



**Jugendarbeit Oberengstringen**

# **Jugendkonzept**

2. Auflage, Juni 2008



<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2. Jugend und Jugendarbeit</b>	
2.1 Die heutige Situation Jugendlicher im Allgemeinen	2
2.2 Offene Jugendarbeit	6
<b>3. Hauptmerkmale des vorliegenden Konzeptes</b>	
Kurzversion für die eilige Leserin / den eiligen Leser	
3.1 Das Konzept verfolgt hauptsächlich die folgenden Zielsetzungen...	7
3.2 Die Umsetzung besteht aus...	8
3.3 Das Jugendkonzept setzt voraus...	8
<b>4. Themen / Situationen / Ziele und Massnahmen</b>	
Klima / Kommunikation / Image / Zusammenleben / Integration	9
Lebens- und Mobilitätsraum / Infrastruktur/Angebote	10
Partizipation / Mitgestaltung	12
Problemlagen / Prävention / Institutionen	13
Strukturen / Institutionen / Vernetzung	14
<b>5. Zielgruppen und Anknüpfungspunkte</b>	<b>16</b>
<b>6. Konzeption</b>	
6.1 Allgemeine Arbeitsbereiche	17
6.2 Struktur	18
6.3 Grafische Darstellung der Struktur	19
6.4 Konkrete Arbeitsinhalte und Projekte	20
<b>7. Finanzen und Personal</b>	<b>22</b>
<b>8. Anhang</b>	
A) Evaluationsbericht	23
B) Trends, die in der Evaluation für wichtig bei der Revision des Jugendkonzepts erkannt wurden	26

## Gemeinde Oberengstringen, Jugendkommission

# Revidiertes Jugendkonzept vom 24.06.2008

## 1. Einleitung

2003 wurde in Oberengstringen ein Jugendkonzept erarbeitet und in den nachfolgenden Jahren auch umgesetzt. 2008 wurde dieses Jugendkonzept evaluiert. Konzepterarbeitung und Evaluation wurden von Büro West, Luzern, fachlich geleitet. Das vorliegende Jugendkonzept 2008 basiert auf dem ersten Konzept und auf den sich aus der Evaluation ergebenden sinnvollen Änderungen. Insgesamt wurde das Konzept gestrafft und vereinfacht. Der Evaluationsbericht ist dem Konzept als Anhang beigelegt.

## 2. Jugend und Jugendarbeit

### 2.1 Die heutige Situation Jugendlicher im Allgemeinen

Wenn wir Jugend heute grundsätzlich betrachten, so tun wir das im Zeithorizont ungefähr der letzten 30 - 40 Jahre. Die Betrachtung bezieht sich auf Hauptentwicklungen im Umfeld der Jugend und deren Auswirkungen auf das Verhalten Jugendlicher. Dabei werden die überdauernden Entwicklungsaufgaben, die dem Jugendalter überbunden sind, nicht verneint: Identitätsbildung, Rollenfindung, Findung einer Geschlechtsidentität, Lebensplanung. Wir wollen aber die Hauptaufmerksamkeit auf die Bedingungen richten, unter denen Jugendliche heute diese Aufgaben zu lösen haben.

**Eine erste Grundthese lautet: Das Jugendalter ist heute zu einer wenig strukturierten Lebensphase geworden, in der jede/r Jugendliche seinen/ihren Weg finden muss.**

Diese These stützt sich auf mehrere Beobachtungen:

- Die Begrenzungen der Jugendzeit sowohl nach unten wie nach oben sind unklar geworden. Man redet von den so genannten Kids, den 10 - 14-Jährigen, und weiss nicht: Sind das nun Kinder oder Jugendliche? Nach oben ist erst recht unklar, nach welchem Kriterium man entscheiden soll, ob ein Mensch erwachsen ist oder nicht.
- Ereignisse, verbindliche Rituale (wie etwa der Tanzkurs in einem ganz bestimmten Alter) und ähnliches, die die Jugendzeit strukturierten und die Botschaft enthielten, welches Verhalten wann richtig ist, gibt es immer weniger.
- Die gesellschaftlichen Institutionen (Familie, Schule, Kirche, Berufsausbildung, Nachbarschaft), die traditionellerweise die Jugendzeit wesentlich beeinflussen - und dies früher in einer zusammenhängenden Weise taten - verlieren zusehends ihren Einfluss und entwickeln sich auseinander. Neue Einflussgrössen tauchen auf: Massenmedien, Verkehr, Konsum- und Werbewelt, Gleichaltrigengruppe. Jugendliche leben heute in einer Vielfalt von unterschiedlichen Einflüssen und Ansprüchen.
- Ganz allgemein sind die sozialen Zusammenhänge unverbindlicher geworden; Zugehörigkeiten ergeben sich nicht mehr durch Geburt, Stand, Konfession, sondern können in vieler Hinsicht gewählt, erarbeitet werden.

All dies hat zur Folge, dass in vielen Situationen (Gestaltung des eigenen Lebens, der Beziehungen, der Freizeit, der Zukunft) - mindestens scheinbar - Entscheidungsfreiheit herrscht. Dies ist aber auch eine Aufgabe, denn für eigene Entscheide haftet man.

**Eine zweite Grundthese beinhaltet: Das direkte Umfeld der Jugendlichen, d.h. die Familie, hat sich wesentlich verändert.**

Dies betrifft sowohl Struktur wie Lebensweise der Familie

- Immer mehr Kinder wachsen in Familien auf, die nicht konstant vollständig sind: Kinder allein erziehender Eltern, Kinder aus Partnerschaften, die sich anders zusammensetzen als bei der Geburt (Scheidung usw.).
- Das ergibt für die Kinder wechselnde Beziehungen sowohl gegenüber Erwachsenen wie auch gegenüber Gleichaltrigen: Patchworkfamilien mit Beziehungen zu mehreren Erwachsenen und zu Kindern aus andern Familien.
- Die Rolle der Eltern gegenüber den Kindern ist ungewisser und vielfältiger geworden: Von der Autorität über den Freund/die Freundin bis zur Infrastrukturgarantie.
- Es muss auch in der Familie viel mehr ausgehandelt werden als bisher; die unumstrittenen Leitplanken fehlen.
- Eltern sind heute auch Teil der Erlebnisgesellschaft; Kinder haben deshalb ganz unterschiedliche Bedeutungen im Leben der Eltern: Vom zentralen Lebensinhalt bis zum Störfaktor.

**Eine dritte Grundthese besagt: Jugendliche erleben heute grundlegende Lebensdimensionen wie Raum und Zeit anders, reagieren anders darauf.**

Als Belege lassen sich folgende anführen.

- Auszugehen ist von den Veränderungen der konkreten Umwelt in den letzten 30 - 40 Jahren. Räumlich meint dies die zunehmende Überbauung, die zunehmende Erschliessung mit Verkehrswegen, die Art und Weise des Bauens usw. Zeitlich sind damit die hohen Geschwindigkeiten, die Mobilität, aber auch die Zeitrafferdarstellungen in Kurznachrichten, Werbung, Spots, Clips usw. gemeint. Eine spezielle neueste Entwicklung ist die intensive Nutzung der Handys, die Kommunikation, Verbindlichkeit und Mobilität der Jugendlichen wesentlich verändert.
- Aus den konkreten räumlichen Entwicklungen hat sich eine Differenzierung von Umwelten und Räumen ergeben: Arbeitswelt, Wohnwelt, Verkehrswelt, Konsumwelt, Freizeitwelt. Immer mehr erhält jeder Raum eine ganz bestimmte, enge Funktion, und die Menschen müssen für ihre verschiedenen Bedürfnisse und Interessen je andere Räume aufsuchen. Aufteilung des Lebens, Monofunktionalität der Räume sind die Stichworte.
- Zusätzlich haben sich die einzelnen Welten über die ganze westliche Industriegesellschaft in ihrem Erscheinen angeglichen (Supermärkte sehen überall etwa gleich aus usw.); sie sind anonym und synthetisch geworden, lassen keine "Heimat"gefühle mehr zu.
- Die heutige Welt ist durchzogen von einer Unmenge von Gesetzen, Reglementen usw., die den spontanen Lebensäußerungen der Menschen Grenzen setzen: Verreglementierung des Lebens heisst hier das Stichwort.
- Neben der Zunahme des Lebenstempos und des Erlebnistempos erleben die Jugendlichen die Zukunftsdimension besonders belastet: Wer wagt es heute noch, eine Prognose zur Weiterentwicklung unseres Planeten zu machen? Tausend Gefahren sind bekannt, daneben finden sich technologische Utopien usw. Das Tempo der Entwicklung entkräftet laufend Vorstellungen und Voraussagen.

Auf all das treffen Jugendliche in der Zeit ihrer Selbstfindung und Orientierung; sie müssen darauf reagieren, diese Situation verarbeiten. Als Verarbeitungsformen sind etwa zu finden:

- Der Rückzug auf eine kleine, überschaubare und handhabbare Welt. Wenn ich alles wahrnehme, was da läuft, bin ich überfordert; also beschränke ich mich. Privatisierung als Stichwort.
- Die coole, distanzierte Anpassung in der Form, dass alles, was neu ist, auch schon wieder selbstverständlich ist. Ich lasse nichts an mich herankommen, habe so gegen aussen alles im Griff.
- Das aggressive Ausleben der Unsicherheiten: Ich mache kaputt, was mich kaputt macht; oder ich mache halt mal irgendetwas kaputt.
- Die Konzentration auf das Hier und Jetzt. Was kommt, weiss ja doch niemand; was ich jetzt habe, kann mir niemand mehr nehmen. Nicht jetzt arbeiten, um dann einmal zu leben (vielleicht ist es dann zu spät), sondern leben, leben...
- Das dauernde auf Draht sein, auf Erlebnisse lauern, dabei sein wollen (strukturiert, indem man in vielen Vereinen/Gruppen mitmacht; unstrukturiert, indem man dauernd am Handy hängt, um sofort zu erfahren, wo es wichtiges los ist, was nicht verpasst werden darf).

- Das subito: Was ich nicht schnell und ohne allzu grosse Anstrengung erreichen kann, das lasse ich lieber bleiben; weiss ich denn, ob ich's noch will, wenn ich's bekomme? Irgendjemand bietet mir schon einen Ersatz.

**Eine vierte Grundthese kann so formuliert werden: Jugendliche gewinnen ihre Orientierung heute an andern Orten, in anderer Weise, nach andern Kategorien und Kriterien.**

Auch dazu einige Belege:

- Arbeit ist zwar heute nicht - wie während einer gewissen Zeit befürchtet - zu einer unwichtigen Lebenskategorie geworden. Die Wertsetzungen haben sich allerdings verändert: Das alte Arbeitsethos, die Identifikation mit einem bestimmten Beruf ist am Schwinden; auch die reine Aufstiegs- und Machtausrichtung ist nicht sehr verbreitet. Wichtig sind Jugendlichen heute eine "sinnvolle" Arbeit, ein angenehmes Arbeitsklima und ein stimmender Lohn.
- Als Ort des "eigentlichen" Lebens bezeichnen Jugendliche vorwiegend die Freizeit. Dort glauben sie am ehesten, so sein zu können, wie sie sich fühlen, wie sie sein möchten. Dort passiert die Auseinandersetzung mit all den Lebensaspekten, zu denen Jugendliche eine Meinung erarbeiten müssen.
- In der Freizeit hat die Gleichaltrigengruppe an Bedeutung gewonnen. Ein grosser Teil der Jugendlichen bezeichnet das "Dabei sein" in irgendeiner Form (organisiert oder unorganisiert, in einer Clique usw.) als wesentlich in der Freizeit. Diese Gruppe ist Heimat, Ort des Austausches, der Information, der Orientierung.
- Gruppen haben Identitäten. Diese sind nicht so sehr inhaltlich bestimmt; vielmehr sind es bestimmte Zeichen, Symbole, Musikrichtungen usw., die die Identität einer Gruppe ausmachen. Die Orientierung geschieht oft weniger weltanschaulich-einstellungsmässig, sondern symbolisch sinnbezogen.
- Daraus ergeben sich eine ganze Reihe von tendenziellen Verschiebungen zu neuen Kategorien: Wichtig ist das Erscheinungsbild, das Outfit, das Design, die Selbstinszenierung. Ein neues Körpergefühl, ein Sensorium für das Aktuelle, Neue sind gefordert; spielerische Phantasie und Kreativität können sich in der Selbstgestaltung ausleben. Die Welt wird als Szene, Bühne erlebt, auf der man seine Auftritte hat, die man möglichst gut bestehen muss.
- So wird denn die Suche nach der eigenen Identität und nach der eigenen Zukunft zur Suche nach dem Lebensstil, der einem passt; andere Lebensbereiche werden dem beigeordnet.

**Eine fünfte Grundthese möchten wir anfügen, die sich vor allem auf die Grundlagen einer Jugendpolitik bezieht: Der Generationenkonflikt spielt sich heute nicht mehr vor allem in der Familie ab, sondern zwischen einer jungen Generation und den grossen gesellschaftlichen Institutionen.**

Dazu die folgenden Beobachtungen und Überlegungen:

- Ein Generationenkonflikt ergibt sich vor allem dann, wenn eine ältere Generation der Ansicht ist, sie habe das Wissen und das Know-how, das die nachfolgende Generation brauche, um das Leben zu bewältigen, und letztere solle dies übernehmen, während die jüngere Generation diese Zuständigkeit der Älteren bestreitet. Bei schnellerem gesellschaftlichem Entwicklungsprozess kann sich daraus eine ganze Reihe von Konfliktstellen ergeben.
- Für die Nachkriegsgeneration dürfte genau diese Situation, und zwar im innerfamiliären Bereich, gegolten haben. Es kam daher um 1968 herum zur "antiautoritären" Welle, die vor allem auch Erziehungsfragen thematisierte.
- Heute lebt eine neue Elterngeneration, die die Ereignisse und Entwicklungen von 1968 als Jugendliche miterlebt haben und daher im innerfamiliären Bereich eher bereit sind, die Kompetenz und Eigenständigkeit der Jugendlichen, die eigene Überforderung und Unsicherheit zu akzeptieren.
- 1980 wurde denn auch kaum mehr das private Generationenverhältnis, sondern jenes zum Staat und zu den gesellschaftlichen Institutionen (politischen Verbänden usw.) thematisiert. Diese werden verantwortlich gemacht für die heutige unsichere und unübersichtliche Situation. Diesen wird nicht zugetraut, sinnvolle und transparente Lösungen anzubieten. Von ihnen wird angenommen, dass sie überall und immer nur gewissen Interessen dienen.
- Es hat sich daraus das entwickelt, was mit dem Stichwort "Glaubwürdigkeitslücke" benannt wird: Gegenüber grossen Institutionen, Verbänden, dem Staat usw. muss man vorsichtig sein, die wollen einen ja doch nur hereinlegen, die machen ja doch, was sie wollen.

- Ein tendenzieller Rückzug vom öffentlichen Geschehen, vom Engagement im öffentlichen Bereich vor allem dort, wo er unübersichtlich ist und nicht ganz klar den eigenen Interessen dient, ist die Folge. Die Jugendlichen rennen nicht die Köpfe blutig im Protest, sondern sie wandern stillschweigend aus in den privaten Raum, entziehen sich.

All die angeführten Punkte sind Tendenzen der letzten vierzig Jahre; es ist jederzeit möglich, auch noch Verhaltensweisen und Zustände zu finden, die ähnlich den früheren sind. Verschiedene Gruppen verhalten sich da unterschiedlich, Stadt - Land macht einen Unterschied, für Mädchen und Frauen stellt sich vieles anders dar als für Burschen und Männer, für die ausländischen Jugendlichen gelten nochmals andere Voraussetzungen...

Gerade für die ausländischen Jugendlichen, die in Jugendpolitik und Jugendarbeit immer wieder ein Thema sind, gilt: Diese Veränderungen treffen sie und ihre Familien oft unvorbereitet mit geballter Kraft. Sie werden quasi über einen Zeitraum sozialer Entwicklung von 50 Jahren in die heutige Zeit katapultiert. Eltern sind überfordert, die traditionellen Zusammenhänge gehen von einem Tag auf den andern verloren, unterschiedlichste Normen prallen im Leben der Jugendlichen aufeinander. Die ausländischen Kinder und Jugendlichen müssen sich in dieser Unsicherheit ihren eigenen Weg bahnen, der nicht der ihrer Eltern ist, aber auch nicht aus reiner Anpassung an die vorgefundenen Gegebenheiten bestehen kann.... Wenn diese Aufgabe noch auf dem Hintergrund kriegerischer und ähnlicher Erfahrungen zu lösen ist, wird die Überforderung vieler dieser Jugendlichen und ihre z.T. aggressiven Reaktionen verständlich.

#### **Es zeigt sich daraus insgesamt deutlich:**

Jugendliche haben neue Lebensbewältigungsaufgaben zu lösen, die sie vor allem im Kontakt mit Gleichaltrigen bearbeiten müssen; diese Aufgaben stellen sich ihnen früher und es fehlen die klaren Vorgaben.

Jugendliche müssen sich die eigenen Referenzen für ihre Lebensentscheide suchen und finden sie an den verschiedensten Orten/in den verschiedensten Bezügen. Diese Suche und Orientierung absorbiert über längere Zeit (12 - 17) viel Energie.

Jugendliche brauchen für diesen Weg ihnen gemässe Sozialformen (Cliques, Freundschaften, Gruppen); diese wollen Lebensorte haben, an denen sie als Gruppe sich finden können, aber auch gemeinsam etwas erleben können.

Der öffentliche Raum lässt nur beschränkt Gestaltungsmöglichkeiten für Jugendliche zu. Jugendpolitik ist deshalb die Antwort auf die Frage, welchen Platz, welchen Raum ein Gemeinwesen der nachwachsenden Generationen zuweist und zur Verfügung stellt.

Oft wird von der Erwachsenenwelt bei den Diskussionen um die offene Jugendarbeit die **Passivität und Konsumhaltung** der Jugendlichen beklagt. Dabei wird unberücksichtigt gelassen, dass Jugendliche dabei genau das Verhalten praktizieren, das ihnen von Werbung und Ökonomie zugedacht wird: Kunde zu sein.

Jugendlichen muss deshalb die Möglichkeit geboten werden, andere Haltungen zu entwickeln; das Warten auf die Eigeninitiative bedeutet für viele Jugendliche, dass sie in der Konsumhaltung verharren werden.

#### **Für das Gemeinwesen stellen sich mit der Frage nach Investitionen in die offene Jugendarbeit - und in Jugendarbeit generell - Entscheidungen in folgenden Bereichen**

- Was heisst Solidarität mit der nachwachsenden Generation; welche Möglichkeiten und Unterstützungen sollen ihr geboten werden, um ihr Aufwachsen und ihr Leben zu bewältigen.
- Was heisst Integration der nachwachsenden Generation, der jungen AusländerInnen usw. Wird dabei bedingungslose Anpassung die herrschenden Normen (z.B. Vereinsmitgliedschaft, Eigen-Engagement - wobei dies auch von den Erwachsenen oft nicht geleistet wird, Rückzug in private Räume usw.) erwartet oder bedeutet das eine echte Auseinandersetzung mit der Situation und den Bedürfnissen und Erwartungen der Jugendlichen, die auch die Erwachsenengesellschaft verändern könnte. Werden Gruppen, die sich nicht anpassen, ausgeschlossen, gibt es Segregation?
- Ist Chancengleichheit für die nachwachsende Generation eine angestrebte Grundlage oder werden Anforderungen an den Zugang zu Lebenschancen gestellt, die nur ein Teil der Jugendlichen zu erfüllen vermag.

- Ist Selbständigkeit und Partizipation ein Ziel im Umgang mit der nachwachsenden Generation oder wird sie nur insoweit geduldet, als sie in den von den Erwachsenen vorgegebenen Rahmen passt. Sollen Jugendliche erfahren, dass sie etwas zu sagen haben und bewirken können oder sollen sie erfahren, dass sie sich ruhig halten und die von andern definierten Angebote konsumieren sollen.

Das alles stellt auch die Frage nach den sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Folgekosten der Entscheidung in der einen oder andern Richtung. Dabei muss sich ein Gemeinwesen auch entscheiden, wie diese Bereiche gewichtet werden sollen.

## 2.2 Offene Jugendarbeit

In der offenen Jugendarbeit haben diese Entwicklungen zu einer Vielfalt von Angeboten geführt, die mit Schlagworten etwa wie folgt benannt werden können:

- Jugendtreff vor allem für die Jugendlichen der Oberstufe, eher für solche, die sonst nicht so unterkommen und die ein gewisses Risikopotenzial mit sich bringen, die somit eine intensive Betreuung benötigen.
- Jugendkulturarbeit in einem oder verschiedenen Räumen, wodurch den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden soll, ihre eigene Kultur zu entwickeln und zu leben in Produktion und Konsum.
- Sozialräumliche Jugendarbeit, die vor allem Räume und Lebensmöglichkeiten für die Jugendlichen schaffen will, drinnen und draussen, für die verschiedensten Aktivitäten vom Hängen bis zum Sport treiben.
- Mobile/Aufsuchende Jugendarbeit, die dorthin geht, wo die Jugendlichen sind, und im Kontakt mit ihnen Bedürfnisse wahrnimmt, Aktivitäten anregt, Konflikte mit der Umgebung schlichtet und Unterstützung in problematischen Lebenssituationen anbietet.
- Animation, Projektarbeit, die mit den Jugendlichen Projekte entwickelt und durchführt, die ihren Interessen entsprechen, und so zur Aktivierung und Entwicklung von Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein beiträgt; diese Projekte sind allerdings nicht immer ohne Widerstände zu verwirklichen.
- Partizipation, die vor allem die Beteiligung der Jugendlichen am kulturellen, sozialen und politischen Leben des Gemeinwesens zum Ziele hat und den Jugendlichen entsprechende Instrumente und Möglichkeiten anbietet

Diese Aufzählung ist nicht abschliessend, und innerhalb der Bereiche gibt es noch spezielle Ausrichtungen wie geschlechtsspezifische Jugendarbeit, Prävention und Gesundheitsförderung, multikulturelle/interkulturelle Jugendarbeit usw.

Diese Aufzählung zeigt, dass heute ein Konzept Entscheide fällen muss; alles zu tun ist kaum möglich. Oft wird das anhand breiter Abklärungen bei den Jugendlichen und den an Jugendfragen interessierten oder mit ihnen beschäftigten Personen und Institutionen getan. Für dieses Konzept kann diese Arbeit teilweise geleistet werden; es geht also nicht nur von allgemeinen Hintergründen und den konkreten Beobachtungen und Erfahrungen in der bisherigen Arbeit aus.

Dennoch sollen hier noch einige Argumente für diese Arbeit angefügt werden, die sich aus Untersuchungen andernorts ergeben haben:

- Die Freizeit der Jugendlichen spielt sich - mit einzelnen Ausnahmen - nicht nur in Vereinen und Organisationen ab; alle Jugendlichen verfügen heute über eine Zeit, die sie autonom und individuell, ohne Zugehörigkeiten und Verpflichtungen verbringen wollen.
- Die Welt der Erwachsenen (Vereine, aber auch Konsumangebote) bietet den Jugendlichen nicht all die Lebens- und Aktivitätsmöglichkeiten, die sie wünschen und für die Entwicklung ihrer Identität und Persönlichkeit auch benötigen.
- Das Vorhandensein und die Gestaltung von den Jugendlichen entsprechenden Räumen und Angeboten stellt eine positive Erfahrung im Leben der Jugendlichen dar; das erleichtert ihnen eine aktive Teilnahme am gemeinsamen Leben und eine zunehmende Identifikation mit dem Gemeinwesen.
- Diese Erfahrungen entfalten auch eine wichtige präventive Wirkung, indem das allgemeine Klima positiv beeinflusst wird, indem aber auch konkret auf Schwierigkeiten und Gefährdungen eingegangen und reagiert werden kann.

### 3. Hauptmerkmale des vorliegenden Konzeptes

Kurzversion für die eilige Leserin / den eiligen Leser

#### 3.1 Das Konzept verfolgt hauptsächlich die folgenden Zielsetzungen:

- a. Freizeitangebote und Einrichtungen sind auf die Bedürfnisse und die Lebensgewohnheiten **breiter Schichten der Jugendlichen in Oberengstringen** ausgerichtet.
- b. Das **offene Freizeitangebot** für Jugendliche in der Gemeinde ist **ausgebaut**.
- c. Das Jugendzentrum ist **nicht alleiniger Fokus** der offenen Jugendarbeit.
- d. Vorhandene Ressourcen in der Gemeinde sind in die Jugendarbeit einbezogen, um damit für die Jugendlichen ein **attraktives Freizeitangebot und –klima** zu erzeugen.
- e. **Vereine** sind als **wichtige Partner**, und damit auch als Leistungsträger, aber auch als Empfänger von Leistungen der Jugendarbeit, **eingebunden**.
- f. Die verschiedenen Träger von Angeboten und Dienstleistungen im Jugendbereich sind, um koordiniert zu handeln, in einem **Netzwerk verbunden**.
- g. Die **bestehenden Räume und Infrastrukturen** in der Gemeinde sind durch Jugendliche vermehrt genutzt.  
Dazu sind diese Räume und Infrastrukturen erfasst und mit geeigneten Massnahmen für Jugendliche nutzbar gemacht.
- h. Das **Jugendzentrum** wird in **enger Kooperation mit den Jugendlichen** betrieben.  
Betriebsgruppen decken die Öffnungszeiten ab.  
Das Jugendzentrum wird vermehrt durch Gruppen genutzt, die bisher **nicht** zum eigentlichen Publikum gehörten.
- i. **Mitbeteiligungsmöglichkeiten** für die Jugendlichen in der Gemeinde **werden unterstützt**.
- j. Professionelle Jugendarbeit wird in Oberengstringen mit **hoher Qualität** und **guter Vernetzung** betrieben.

### **3.2 Die Umsetzung besteht aus:**

- a. einem auf Grund der Erfahrungen formulierten Ziel- und Massnahmenkatalog.
- b. einer Professionalität mit einem breiten Einsatzgebiet.
- c. differenzierten Arbeitsgebieten der professionellen Jugendarbeit. Das heisst, sie ist in einen prioritär jugendbezogenen, operativen, sowie in einen eher gesamtgemeindebezogenen, strategischen Bereich aufgliedert, der auch die Führungsaufgabe übernimmt.
  - Der strategische Arbeitsbereich ist in Richtung Gemeinwesenarbeit ausgerichtet und besitzt Schnittstellen zu anderen soziokulturellen Arbeitsgebieten in der Gemeinde.
  - Der operative Arbeitsbereich beinhaltet mehrheitlich die direkte Jugendarbeit, wie zum Beispiel Kontakt zu Jugendlichen im öffentlichen Raum, Moderation im Jugendzentrum, Projektbegleitung, Veranstaltungsplanung, usw.
- d. der Chance, in Zusammenarbeit mit der Schule neue Angebote und Instrumente für und gegenüber Jugendlichen zu schaffen.
- e. jugendgerechten und sorgfältig aufgebauten Mitwirkungsmöglichkeiten und Instrumenten die sich an den Lebensgewohnheiten der Jugendlichen orientieren und Entwicklungsmöglichkeiten beinhalten.
- f. einer intensiven Zusammenarbeit der Profis im gesamten Jugendbereich.
- g. einem funktionierenden Netzwerk aller Anbieter von Jugendarbeit, insbesondere von Vereinen, Verbänden und professionellen Dienstleistern.
- h. der integrierten Bewirtschaftung der öffentlichen Räume zur Effizienzsteigerung und Kostensenkung. → Raumnutzungskonzept, Jugend-Info, Raumvermietungen usw.

### **3.3 Das Jugendkonzept setzt voraus:**

- a. den Willen der politischen Entscheidungsträger zur Umsetzung.
- b. die Bereitschaft der Schule sich kooperativ an der Jugendarbeit zu beteiligen.
- c. die Bereitschaft der Vereine sich auf eine Zusammenarbeit mit der offenen Jugendarbeit der Gemeinde einzulassen.
- d. die Bereitschaft der Kirchen sich auf eine Zusammenarbeit mit der offenen Jugendarbeit der Gemeinde einzulassen.

## 4. Themen / Situation / Ziele und Massnahmen

### Bereich 1

#### **Klima/Kommunikation/Image/Zusammenleben/Integration**

Hier werden einerseits Grundlagen für das Lebensgefühl der Jugendlichen an einem Wohnort geschaffen, andererseits ist das ein Bereich, der nicht so leicht in „harte“ Massnahmen gefasst werden kann. Es geht darum, wie Jugendliche eine Gemeinde erleben, mit was sie sich in dieser Gemeinde identifizieren können, wie das Verhältnis zwischen den Generationen, aber auch innerhalb der jungen Generation sein soll. Es geht um Haltungen, um gegenseitigen Umgang, um das Reden miteinander, um das Zeit füreinander haben usw. Nicht zuletzt geht es auch um die Art und Weise wie ein Gemeinwesen als Organisation auf die junge Generation zugeht.

#### **Situation:**

Oberengstringen scheint vergleichsweise wenig segmentiert. Jugendliche reagieren ambivalent in ihrer Einschätzung zur Gemeinde. Diesem Wohnort werden durchaus sympathische Gefühle entgegengebracht, gleichzeitig kommt auch Unzufriedenheit mit ihrer Rolle und der Behandlung als Jugendliche in der Gemeinde zum Ausdruck. Der Umgang der Generationen ist in der Anonymität tendenziell gespannt und durch Vorurteile und Abgrenzungen gekennzeichnet. Jugendliche sind in ihrem Verhalten gegenüber der Gemeinde durchaus kooperativ, gleichzeitig auch misstrauisch und kritisch. Die bisherige Umsetzung des Jugendkonzeptes hat in diesem Bereich bei den nachwachsenden Jugendlichen noch zu keinen wesentlich anderen Beurteilungen geführt.

#### **Generelle Zielsetzungen:**

In Oberengstringen wird mit einer aktiven Gesprächskultur die Grundlage für ein Klima der Akzeptanz und des einvernehmlichen Zusammenlebens gelegt. Jugendliche sind in altersgemässen Formen in diese Gesprächskultur als wichtige Bevölkerungsgruppe einbezogen. Der Zusammenhalt der verschiedenen Bevölkerungsgruppen wird aktiv unterstützt. Ein wohnliches Oberengstringen ist für Familien ein guter Lebensraum. Die Beziehungen der Jugendlichen zur Jugendarbeit und umgekehrt sind tragfähig und helfen bei der Bewältigung möglicher Herausforderungen und ev. Spannungen.

#### **Konkrete Zielsetzungen:**

- a) Engagement, Eigenverantwortung und Mitbeteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind gezielt gefördert.
- b) Veranstaltungen und Ereignisse, die in partizipativer Form organisiert werden, tragen dazu bei, ein gutes Klima in der Bevölkerung zu fördern und zu erhalten.
- c) An klima- und identitätsbildenden Projekten und Vorhaben der Gemeinde werden Jugendliche aktiv beteiligt.
- d) Jugendliche und Erwachsene sind über die Angebote und die Zielsetzungen der Jugendpolitik und der Jugendarbeit informiert.
- e) Ab- und Ausgrenzung als einzige Strategie mit Konflikten und Spannungen umzugehen, wird bewusst begegnet. Konflikte werden mit gezielten Massnahmen und/oder Mediation (Vermittlung) angegangen.

**Massnahmen:**

- Im Kurier erscheint jedes Mal eine Infoseite für die Jugendlichen.
- Die Jugendlichen haben am Weinfest ihren festen und gesicherten Platz.
- Vernetzt organisierte Veranstaltungen (wie z.B. das Seifenkistenrennen) werden von der Jugendarbeit mitgetragen; für die Vorbereitung werden entsprechende Räume zur Verfügung gestellt.
- Es wird auf eine positive Berichterstattung über Jugendliche in den örtlichen und regionalen Medien hingewirkt.
- Es wird eine Internetseite für die Jugendarbeit / die Jugendlichen eingerichtet und aktiv bewirtschaftet.

**Bereich 2****Lebens- und Mobilitätsraum/Infrastruktur/Angebote**

Jugendliche finden oft nur bereits vordefinierten Raum vor, den sie in der vorgesehenen Art und Weise nutzen können oder nicht. Eigenen Raum zu haben und zu gestalten (damit ist nicht nur physischer Raum gemeint, sondern z.B. auch die Gestaltung eigener Veranstaltungen innerhalb oder ausserhalb bestehender Organisationen/Vereine/usw.) ist ein wichtiger Teil eines Jugendkonzeptes. Ergänzend müssen auch die Möglichkeiten der angebotenen Räume reflektiert und in ein Konzept einbezogen werden. Dabei geht es um Aktivitäts- (Kultur, Sport, Gemeinschaft) um Bewegungs- (Verkehrsmittel usw.) und um Konsumräume (Läden, Beizen, Veranstaltungen), mithin um die Infrastruktur, die das Gemeinwesen in diesen Bereichen be-reithält oder anbietet.

**Situation:**

Bis zum Jugendkonzept 2003 waren Jugendpolitik und Jugendarbeit eindeutig durch das Jugendzentrum dominiert. Dieses JZ hat für einen Teil der Jugendlichen weiterhin eine Bedeutung. Ihr Engagement dafür ist aber Schwankungen unterworfen. Mit der Umsetzung des Jugendkonzeptes wurden weitere Einrichtungen (Jugend-Info) und Angebote eingeführt. Es bestehen div. Outdoortreffpunkte unterschiedlicher Gruppierungen, teilweise mit Nutzungskonflikten. Nach Angaben der Jugendlichen werden die Freizeitmöglichkeiten im Naherholungsbereich der Gemeinde sehr geschätzt und auch genutzt. Die Mehrzahl der Jugendlichen bewegt sich in ihrer Freizeit sehr spezifisch im gesamten Raum des oberen Limmattales.

**Generelle Zielsetzungen:**

**Jugendliche nehmen den Lebensraum der Gemeinde Oberengstringen als jugendfreundlich wahr und tragen Sorge zu den öffentlichen Einrichtungen. Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum werden nicht der Eigendynamik überlassen oder ausschliesslich repressiv angegangen. Oberengstringen betreibt eine zusammenhängende Jugendpolitik, die die Gesamtheit der Jugendlichen im Fokus hat. Jugendliche sind aktiv an der Jugendarbeit beteiligt und übernehmen Verantwortung. Bei der weiteren Entwicklung der Gemeinde werden die Bedürfnisse und die Lebensweisen der Jugendlichen bewusst berücksichtigt. Jugendliche finden in der Gemeinde sowohl indoor wie auch outdoor Räume und Angebote vor, die ihren Bedürfnissen entsprechen und zugänglich sind.**

**Konkrete Zielsetzungen:**

- a) Das Raumangebot der Gemeinde wird aktiv bewirtschaftet und mit geeigneten Instrumenten für jugendliche Aktivitäten zugänglich gemacht.
- b) Die Jugend-Info bietet Raumvermittlung an und koordiniert das Raumangebot mit hoher Kontinuität.
- c) Jugendliche Präsenz im öffentlichen Raum ist erwünscht
- d) Nutzungskonflikte im öffentlichen Bereich werden bearbeitet und wo nötig mit entsprechenden Massnahmen entschärft.
- e) Jugendliche aus der Gemeinde finden ein niederschwelliges Raumangebot vor, das ihren Alltagsbedürfnissen nach Treffen und Zusammensein entspricht.
- f) Das Freizeitangebot für Jugendliche ist ausreichend und deckt die Bedürfnisse verschiedener Gruppen von Jugendlichen ab. → Erhaltensziel bei Vereinen
- g) Jugendliche finden in der Gemeinde Freizeitangebote und Identifikationsmöglichkeiten, die dazu beitragen, dass vor allem ältere Jugendliche den Kontakt und die Beziehung mit Ihrer Wohngemeinde nicht verlieren.

**Massnahmen:**

- In Oberengstringen stehen den Jugendlichen nebst dem Jugendzentrum noch weitere Räume zur Nutzung zur Verfügung. Dies könnte z.B. ein Jugendcafé sein.
- Die Sportanlagen sind zugänglich für nicht organisierte Jugendliche. Die Jugendarbeit hat Zugang zu den Sportanlagen, z.B. für Sport-Night, Open Sunday.
- Jugendliche dürfen sich an öffentlichen Plätzen aufhalten, einzelne dieser Plätze werden entsprechend eingerichtet.
- Mediationsinstrumente zur Bearbeitung von Nutzungskonflikten sind eingerichtet und werden angewendet.
- Die Outdoortreffpunkte der Jugendlichen werden erfasst und nach verschiedenen Gesichtspunkten kategorisiert, z.B. in förderungswürdig, erhaltenswert, problematisch, sanierungsbedürftig, unerwünscht usw. Diese erfassten Treffpunkte werden nach den jeweiligen Perspektiven gezielt bearbeitet und die entsprechenden Massnahmen werden eingeleitet und durchgeführt.
- Für musikbegeisterte Jugendliche stellt (oder vermittelt) die Gemeinde geeignete Räume als Übungslokale zur Verfügung.
- Die Jugend-Info vertieft das Angebot „Raumvermittlung“ wie folgt:
  1. Das bestehende Raumangebot der verschiedenen Träger in der Gemeinde wird erfasst.
  2. Es werden BenutzerInnenprofile erstellt und entsprechende Raumnutzungsformen entwickelt.
- Gruppe und Marke Jugend4OE, JZ4OE und KIDS4OE werden als erfolgreiche Angebotslinien gezielt unterstützt und weiterentwickelt.
- Es finden Sportevents für verschiedene Altersgruppen statt→ Mitternachtsvolleyball, Turniere, Wettkämpfe und andere Anlässe (teilweise in Zusammenarbeit mit den Ortsvereinen) werden für Jugendliche angeboten.
- Ältere Jugendliche organisieren selber Konzerte, Discos usw. .
- Jugendkulturelle Veranstaltungen und Angebote für ältere Jugendliche werden aktiv gefördert.

## Bereich 3

### **Partizipation/Mitgestaltung**

Hier geht es um die Frage: wo und wie können Jugendliche Teil des gesamten Gemeinwesens sein, mitreden und mitgestalten - und wie kann eine solche Mitgestaltung attraktiv sein. Wann heisst Mitgestaltung einfach etwas Eigenes machen können und z.B. Raum haben. Dazu ist die Frage, wo und auf welche Weise sollen Jugendliche in Vorhaben und Prozesse eingebunden werden.

#### **Situation:**

Die Jugendarbeit hat Partizipation und Mitgestaltung durch und mit Jugendlichen in der Gemeinde vor allem im Bereich der konkreten Anlässe entwickelt. Sie stellt die hauptsächliche Struktur in diesem Bereich dar. Das partizipative Know-how ist bei den Jugendlichen und den Behörden und Verantwortlichen noch wenig entwickelt. Eigeninitiative von Jugendlichen ist pragmatisch und auf konkrete Situationen/Anlässe beschränkt.

#### **Generelle Zielsetzungen:**

Jugendliche werden in Ihrem Gestaltungswillen aktiv unterstützt und finden für ihre Anliegen Ansprechpersonen und Partner in der Gemeinde. Oberengstringen bietet Jugendlichen mit geeigneten Instrumenten Partizipationsmöglichkeiten. Auftretende Konflikte um Nutzungen, Interessen und Haltungen werden unter Einbezug der Betroffenen und Beteiligten aktiv angegangen und bearbeitet. Selbständiges Handeln von Jugendlichen in der Jugendpolitik und der Jugendarbeit ist erwünscht und wird unterstützt.

#### **Konkrete Zielsetzungen**

- a) Jugendliche erfahren Unterstützung, wenn sie eigene Projekte initiieren.
- b) Das Image der Jugendlichen in der Gemeinde ist gut.
- c) Für Jugendliche bestehen partizipative Lernfelder mit entsprechenden Kompetenzen und der Möglichkeit für Lernerfahrungen.
- d) Instrumente zur Konfliktmediation (Vermittlung) sind installiert und werden angewendet.

#### **Massnahmen:**

- Jugendliche, die sich engagieren und eigene Projekte umsetzen wollen, werden mittels Geld, Projektbegleitung und Infrastruktur unterstützt.
- In Arbeitsgruppen der Gemeinde sind Jugendliche auf geeignete Art und Weise einzubeziehen.
- Die erfassten Outdoortreffpunkte werden nach den jeweiligen Perspektiven gezielt bearbeitet und die entsprechenden Massnahmen werden eingeleitet und durchgeführt.
- Jugendliche werden in jugendgerechten Formen von Wettbewerben und Hearings etc. zur Mitbeteiligung animiert.

## Bereich 4

### **Problemlagen/Prävention/Institutionen**

Ein Thema für ein Jugendkonzept sind immer wieder jene Jugendlichen, die Schwierigkeiten haben oder machen; ein Jugendkonzept setzt oft Ziele und Massnahmen im Bereich der Bewältigung und der Vorbeugung von Schwierigkeiten. Angesprochen sind dabei alle Institutionen, die sich um Jugendliche kümmern/sich mit ihnen beschäftigen und auseinandersetzen.

#### **Situation:**

Allgemein muss eine Zunahme des Konsums von Suchtmitteln aller Art (Nikotin/ Alkohol/Cannabisprodukte/usw.) beobachtet werden. Unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen halten sich an öffentlichen Plätzen und Orten auf, wo sie teilweise Anstoss erregen und Unordnung hinterlassen. In der Ladengasse besteht immer wieder ein Brennpunkt mit Nutzungskonflikten. Über Problemlagen einzelner Jugendlicher ist wenig bekannt, jedoch fallen immer wieder einzelne Jugendliche auf. Ethnische Verwerfungen sind derzeit nicht bekannt.

Familiäre und soziale Probleme sind in der Gemeinde nicht übermässig zu beobachten, haben jedoch eine zunehmende Tendenz. Von der Schule her sind die üblichen Probleme, mit denen Ausbildungsstätten heute konfrontiert sind, zu vermelden.

#### **Generelle Zielsetzungen:**

**Oberengstringen ist ein Lebensraum für alle EinwohnerInnen. Einzelne oder Gruppen von Jugendlichen, die Schwierigkeiten haben oder machen, werden an Stelle von Ausgrenzung mit geeigneten Mitteln gestützt und integriert. Familien mit ihren Jugendlichen werden bei auftretenden Problemen nicht einfach sich selbst überlassen, sondern finden Hilfe und Unterstützung. In Oberengstringen ist Prävention (Sucht, Drogen, Gewalt usw.) ein Thema und führt zu entsprechenden Aktivitäten. Zusammenarbeitsformen mit den Nachbargemeinden bei der Organisation der professionellen Beratung und Betreuung werden unterstützt. Das Zusammenspiel der beteiligten Organisationen und Institutionen ist wichtig und muss zuverlässig funktionieren.**

#### **Konkrete Zielsetzungen:**

- a) Schule und Gemeinde arbeiten auf Behördenebene und auf der operativen Ebene bei der Bewältigung von Problemsituationen effizient und transparent zusammen.
- b) Oberengstringen kennt in der Prävention ein konzeptionell abgestütztes und vernetztes Vorgehen sowohl auf der operativen wie auf der strategischen Ebene.
- c) Jugendliche haben Zugang zu niederschweligen Triage- und Beratungsangeboten in der Gemeinde und der Region.
- d) Regionale Zusammenarbeitsmöglichkeiten werden im Rahmen des Jugendkonzeptes, der Jahresplanung oder auf Grund von Aktualitäten unterstützt.
- e) Jugendliche und Familien finden zur Bewältigung ihres Alltags und allfälliger Probleme in der Gemeinde die notwendige Unterstützung.

**Massnahmen :**

- Ein Präventionskonzept für die ganze Gemeinde wird gemeinsam (Gemeinde, Schule, Kirchen, Vereine) ausgearbeitet und umgesetzt.
- Jugendarbeit geht auf die Jugendlichen zu.
- Schule, Gemeinde und weitere Betroffene, haben ein gemeinsames Gremium, in dem Probleme von oder mit einzelnen und/oder Gruppen besprochen und Massnahmen eingeleitet und abgestimmt werden können.
- Eltern werden über den Kurier über Triagemöglichkeiten bei Problemen informiert.
- Jugendliche kennen die Jugend-Info als einen Ort, wo sie mit ihren Problemen hingehen können

**Bereich 5****Strukturen/Institutionen/Vernetzung**

Oft weist eine Gemeinde die verschiedensten Möglichkeiten, Angebote usw. für Jugendliche auf; es gibt auch weitere Möglichkeiten und Angebote in der Region. Ein Jugendkonzept muss diese Möglichkeiten und Angebote in einen Zusammenhang bringen, koordinieren und ggf. vernetzen; es kann Grundlage für Kooperationen innerhalb und über die Gemeindegrenzen hinaus sein.

**Situation :**

Zusammenarbeitsformen zwischen den Institutionen haben sich durch das Jugendkonzept teilweise entwickelt. Die Zusammenarbeit mit dem Blinker, Jugendberatungsstelle Limmattal u.a., funktioniert. Die Gemeinde ist in die regionalen Beratungsangebote eingebunden. Die Entwicklungsarbeit in diesem Bereich ist fortzusetzen.

**Generelle Zielsetzungen :**

**Für die Jugendpolitik und die Jugendarbeit in der ganzen Gemeinde besteht ein schlüssiges Konzept. Für die Umsetzung sind die notwendigen Strukturen geschaffen und die erforderlichen Mittel bereitgestellt.**

**Die Bewirtschaftung der Ressourcen ist optimiert und auf die Bedürfnisse der NutzerInnen ausgerichtet.**

**Die Zusammenarbeit zwischen der Jugendarbeit und damit der Jugendpolitik der Gemeinde und der Schule ist wichtig und funktioniert strategisch und operativ entsprechend. Vereine und offene Jugendarbeit arbeiten nach Möglichkeit zusammen und entwickeln sich gemeinsam weiter. Kooperationen zu Nachbargemeinden im Jugendbereich sind denkbar.**

**Konkrete Zielsetzungen :**

- a) Die Partnerschaft von Schule und Gemeinde in der Jugendpolitik und der Jugendarbeit ist konzeptionell verankert und in der Praxis mit den entsprechenden Instrumenten versehen.
- b) Das Konzept für die Jugendpolitik und die Jugendarbeit funktioniert als umfassende strategische Leitlinie und wird operativ umgesetzt.
- c) Die Vereine sind wichtige Partner der Jugendarbeit, sie sind aktiv eingebunden, sei es in der strategischen Entwicklung, als Empfänger von Leistungen oder als Erbringer von Angeboten der offenen Jugendarbeit.

- d) Für die Steuerung der gesamten Jugendpolitik und Jugendarbeit ist die Jugendkommission verantwortlich und mit den notwendigen Kompetenzen ausgestattet.
- e) Die Vernetzung von Vereinsjugendarbeit und offener Jugendarbeit funktioniert.
- f) Raumkonzepte funktionieren übergreifend/vernetzt mit hoher Qualität und sind durch professionelle Dienstleitungen optimal an die Bedürfnisse der NutzerInnen angepasst.

### **M a s s n a h m e n :**

- Es werden vernetzt organisierte Veranstaltungen angeboten, um die Zusammenarbeit am praktischen Umgang zu fördern.
- Die Homepage der Jugendarbeit JUGEND4OE bietet eine Plattform für Schule, Kirchen und Vereine, indem diese ihren Link platzieren können.
- Generationenübergreifende Events sollen Vereine und Erwachsene in die offene Jugendarbeit einbinden.
- In der Gemeinde Oberengstringen besteht eine Jugendbeauftragtenstelle mit einem übergeordneten Koordinationsauftrag.
- Die Aufgaben der Jugendarbeit sind im Jugendkonzept und in der Jahresplanung festgehalten und die dafür notwendigen Mittel stehen bereit.
- Jugendliche werden in die Freizeitanimation und die Betreuung der Treffpunkte und Angebote in verantwortlichen und unterstützenden Funktionen einbezogen und entsprechend betreut und gegebenenfalls entschädigt.
- Die Einbindung der Vereine ist über die Jugendbeauftragtenstelle organisiert und wird von dieser operativ betreut.
- Die Jugendkommission ist für die strategische Führung und Weiterentwicklung der Jugendpolitik und der Jugendarbeit zuständig.
- Schule und Jugendarbeit sind weiterhin bestrebt, eine gute Atmosphäre in der und um die Schule zu schaffen und weiter zu entwickeln.

## 5. Zielgruppen und Anknüpfungspunkte

Das vorliegende Konzept hat eine grosse Breite und will damit auch ein weites Zielpublikum in verschiedener Weise ansprechen.

Zum besseren Verständnis sollen hier die verschiedenen Zielgruppen mit ihren möglichen Anknüpfungspunkten dargestellt werden. Die untenstehende Liste ist nicht vollständig, sie soll aber einen Eindruck über die vielfältigen Möglichkeiten vermitteln.

Zielgruppe	Anknüpfungspunkt(e)
OberstufenschülerInnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• NutzerInnen von Angeboten der offenen Jugendarbeit</li> <li>• Mitorganisierende bei Veranstaltungen</li> <li>• Mitarbeitende in Betriebsgruppen des Jugendzentrums</li> <li>• NutzerInnen der Angebote des Jugendzentrums</li> <li>• NutzerInnen von Beratungsangeboten</li> </ul> Option <ul style="list-style-type: none"> <li>• NutzerInnen von Angeboten schulnaher Alltagsstruktur</li> <li>• Mitwirkende in Schulpartizipationsinstrumenten</li> </ul>
Jugendliche ab 16 Jahren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• NutzerInnen von Angeboten der offenen Jugendarbeit</li> <li>• Mitarbeitende in Betriebsgruppen des Jugendzentrums</li> <li>• NutzerInnen des Jugendzentrums</li> <li>• Mitorganisierende bei Veranstaltungen</li> <li>• NutzerInnen von Beratungsangeboten</li> </ul>
Kids (5. / 6. Klasse)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• NutzerInnen von Angeboten der offenen Jugendarbeit</li> <li>• NutzerInnen von Angeboten des Jugendzentrums</li> <li>• NutzerInnen von Beratungsangeboten</li> </ul> Option <ul style="list-style-type: none"> <li>• NutzerInnen von Angeboten schulnaher Alltagsstruktur</li> </ul>
Schulen/Kirchen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partner bei der Umsetzung des Jugendkonzeptes</li> </ul>
Vereine	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzer von Weiterbildungs- und Beratungsangeboten der offenen Jugendarbeit und der Animation</li> <li>• Nutzer der Infoplattform der Jugendarbeit</li> <li>• Nutzer der Infrastruktur im Jugendzentrum</li> <li>• Anbieter für Events und Veranstaltungen</li> <li>• Informationszugänge über das Netzwerk Jugendarbeit der Gemeinde</li> </ul>
Eltern/Erwachsene	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partnerfunktionen als Trailers im Jugendzentrum</li> <li>• NutzerInnen der Beratungsangebote</li> <li>• Partnergruppe bei Quartierentwicklungsprojekten</li> </ul>

## 6. Konzeption

### 6.1 Allgemeine Arbeitsbereiche

Aus den vorliegenden Zielen und Massnahmen können die folgenden sechs – untereinander vernetzten und teilweise ineinander übergehenden - inhaltlichen Arbeitsbereiche formuliert werden :

#### a) Sozialräumliche Jugendarbeit

Diese Arbeit umfasst sowohl die Arbeit mit dem speziellen Raum Jugendzentrum als auch mit all den für Jugendlichen wichtigen Lebens- und Aufenthaltsräumen, konkret

- weitere Räume für spezielle Bedürfnisse Jugendlicher (z.B. Übungsräume, Sporthallen).
- Öffentliche Räume in- und outdoor, die die Jugendlichen – gemeinsam mit andern Bevölkerungsgruppen – nutzen.
- die Zugänglichkeit und Nutzungsfreundlichkeit von Räumen, die für Jugendliche interessant sind.

#### b) Partizipation

Hierunter sind alle Ziele und Massnahmen zu verstehen, die eine aktive Beteiligung der Jugendlichen am sozialen, kulturellen und politischen Leben des Gemeinwesens ermöglichen und anstreben. Konkret umfasst das

- die Förderung der Selbst- oder Mitorganisation von jugendkulturellen Veranstaltungen und Angeboten.
- den Einbezug bei wichtigen Anlässen und Ereignissen im ganzen Gemeinwesen.
- die Unterstützung von Anliegen Jugendlicher an die Gemeinschaft.

#### c) Veranstaltungen und Ereignisse

Dieser Bereich betrifft das Angebot an Veranstaltungen und Ereignissen, die für Jugendliche interessant sind und für sie das Gemeinwesen attraktiv machen. Dabei können sie als Organisatoren mitbeteiligt sein oder lediglich als Zielpublikum oder als Teil des Zielpublikums berücksichtigt werden. Es geht dabei um Freizeitangebote, Sportevents, kulturelle Angebote und Gemeinschaftsveranstaltungen.

#### d) Prävention und Bearbeitung von Problemlagen

Mit diesem Bereich soll sowohl ein Auffangnetz für schwierige Situationen geschaffen werden wie auch schwierigen Situationen möglichst vorgebeugt werden. Dazu gehören

- alle Möglichkeiten, wo Jugendliche sich Hilfe und Unterstützung holen können.
- die Instrumente, die einen koordinierten Umgang mit schwierigen Situationen im Gemeinwesen ermöglichen.
- Aktivitäten, die von einzelnen oder von der Gemeinschaft schwer zu bewältigende Situationen und Themen vorbeugend aufgreifen, dafür sensibilisieren und adäquate Vorgehensweisen ermöglichen.

#### e) Öffentlichkeitsarbeit und PR für Jugendthemen

Jugendarbeit ist eingebettet in ein gesamtes Klima rund um jugendspezifische Themen und Ereignisse. Dieses Klima soll aktiv gestaltet werden durch Informationen und Darstellungen jugendlichen Lebens sowie Auseinandersetzungen über kontroverse, für Jugendliche wichtige Themen.

### **f) Vernetzung und Koordination innerhalb der Gemeinde und über die Gemeinde hinaus**

Die Gemeinde kann nicht alle Arbeit selbst und allein leisten; zudem ist auch der Lebens- und Bewegungsraum der Jugendlichen nicht durch die Gemeindegrenzen definiert. Deshalb drängt es sich auf, für bestimmte Aufgaben und Aktivitäten die Vernetzung und Koordination über die Grenzen der Gemeinde hinaus zu installieren. Diese Vernetzung und Kooperation kann sich sowohl auf einzelne Veranstaltungen und Fragen wie auch auf ganze Institutionen und Themenbereiche beziehen; ebenso ist es möglich, sowohl ad hoc mit einzelnen andern Gemeinden und Institutionen zusammenzuarbeiten, als auch längerfristige Gemeindekooperationen etwa auf Bezirksebene einzurichten.

Für jeden dieser Bereiche muss ein definierter Teil an Personalressourcen bereitgestellt werden; wir gehen von einem Gesamtumfang an Personal von 120 % aus.

## **6.2 Struktur**

Für die Umsetzung gilt die folgende Struktur:

### **a) Trägerschaft**

Jugendpolitik und offene Jugendarbeit in Oberengstringen werden von der Gemeinde getragen. Die weiteren öffentlichen Gemeinwesen (Kirchen, Schule) sind vertretungsmässig in die Jugendkommission einzubinden.

### **b) Führung**

Die Jugendkommission übernimmt die fachliche Führung und wendet als Führungsinstrument an: Jahreszielsetzungen mit entsprechenden Überprüfungen. Sie hat insofern die Fachaufsicht über diesen Bereich; sie kann die laufende Begleitung der Arbeit intern an einen Ausschuss delegieren. **Es ist darauf zu achten, dass die Jugendkommission bei der Umsetzung des revidierten Konzeptes ihre Selbständigkeit gezielt entwickelt.**

Die Dienstaufsicht über die Angestellten übt entweder das Präsidium der Jugendkommission oder der oberste Personalverantwortliche der Gemeinde (Gemeindeschreiber) aus.

### **c) Schnittstellen**

Wichtige und daher immer zu beachtende Schnittstellen ergeben sich zu folgenden Institutionen und Organisationen:

- Schule, insbesondere was deren Aktivitäten im Bereich Prävention, Problemlösung und Freizeit betrifft
- Schulsozialarbeit
- Jugendarbeit der Kirchen
- Jugendarbeit der Vereine
- Regionale Institutionen wie etwa der Blinker, Jugendberatung Limmattal

Für diese Schnittstellen sind klare Vereinbarungen zu treffen, wie die sich überschneidenden Arbeitsgebiete gehandhabt werden, wie Kooperationen und allfällige Konflikte bearbeitet werden. Dies, um die begrenzten zeitlichen und finanziellen Ressourcen für die Jugendarbeit optimal einzusetzen.

**d) Umsetzung**

In der Umsetzung ist darauf zu achten, dass die Jugendkommission zwischen jenen Aufgaben unterscheidet, die sie eigenverantwortlich entscheidet und ausführt – und für die sie daher bis ins Detail zuständig ist – und jenen Aufgaben, für die sie nur strategisch zuständig ist (Zielsetzungen) und die im Detail von den Angestellten definiert und ausgeführt werden. Auf diese Unterscheidung wird nachfolgend noch eingegangen.

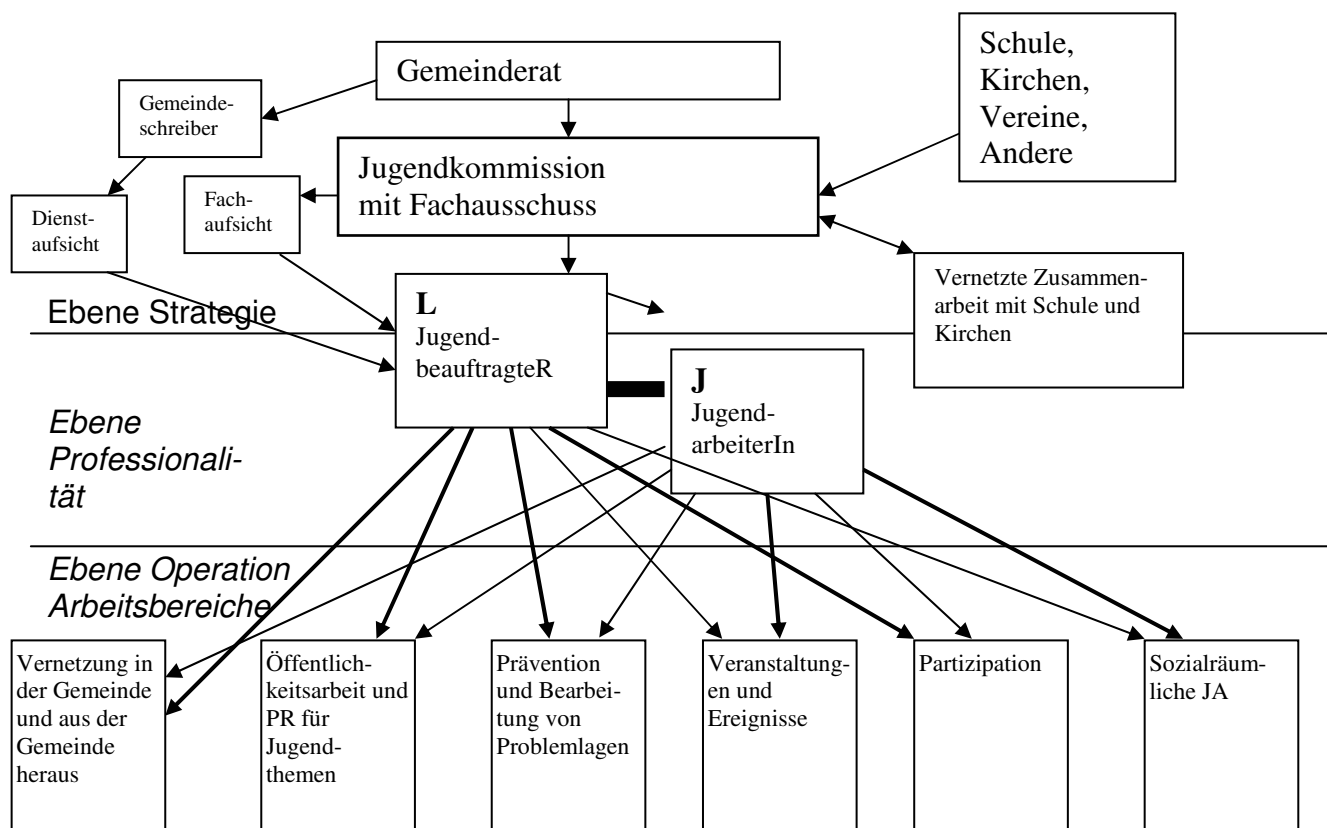
Es sind zwei Arbeitsstellen zu erhalten:

- JugendbeauftragteR (Leitung)
- JugendarbeiterIn

Bei geeigneter Qualifikation des (der) Jugendbeauftragten kann die JugendarbeiterInnenstelle auch als Praktikums- oder Ausbildungsplatz besetzt werden. Für beide Stellen zusammen ist ein Pensum von 120 Stellenprozenten vorgesehen. Die prozentuale Aufteilung kann flexibel gehandhabt werden.

Die Angestellten können entweder als Team (bei gleicher Qualifikation) in gemeinsamer Verantwortung für die gesamte professionelle Arbeit oder in einer internen Hierarchie mit klar unterschiedenen Arbeitsfeldern (JugendbeauftragteR und JugendarbeiterIn) und Weisungsrecht von oben nach unten strukturiert werden. Alle Angestellten haben einen direkten Kontakt mit der Jugendkommission (Mitgliedschaft oder fallweise Teilnahme).

**6.3 Grafische Darstellung der Struktur**



## 6.4 Konkrete Arbeitsinhalte und Projekte

### a) Sozialräumliche Jugendarbeit

Die Jugendkommission gibt hier die Rahmenrichtlinien vor: Welche Räume sollen beschafft werden, wie sollen sie genutzt werden, wie ist die Zugänglichkeit zu regeln und leistet die zugehörige Unterstützungsarbeit: Vertretung der Interessen bei den Behörden und allenfalls Privaten.

Die Angestellten sind zuständig für

- den Betrieb des Jugendzentrums und die Betreuung der entsprechenden Betriebsgruppen.
- den Kontakt mit Jugendlichen für alle Räume, die ihnen zugänglich sind; dieser Kontakt kann in einer Unterstützung und Vermittlung bestehen, aber auch in konkreten Nutzungsverträgen und deren Überprüfung bei Räumen, auf die die Jugendarbeit direkt Zugriff hat.
- die Bekanntmachung der Räume und der Zugänglichkeiten mit der Führung eines Verzeichnisses und der notwendigen Öffentlichkeitsarbeit.
- die Vermittlung bei Konflikten rund um In- und Outdoor-Räume, an denen Jugendliche beteiligt sind. **Dabei ist zu beachten, dass sich die Jugendarbeit ihrer Grenzen bewusst sein muss (keine Kontrollaufgaben, keine Repression) und deshalb mit den entsprechenden Instanzen der Gemeinde (z.B. dem Bereich Sicherheit) zusammenarbeiten respektive die Verantwortung allenfalls weitergeben muss.**
- das Deutlichmachen von Interessen der Jugendlichen bei der Gestaltung von öffentlichen Räumen gegenüber der Jugendkommission und allenfalls der Öffentlichkeit.

### b) Partizipation

Die Jugendkommission hat sich hier vor allem um den Aufbau einer jugendfreundlichen Haltung der übrigen Akteure in der Gemeinde zu bemühen; dies kann auch die Schaffung konkreter Mitwirkungsmöglichkeiten für Jugendliche in öffentlichen Entscheidungen umfassen.

Die Angestellten sind hier zuständig für

- die Förderung und Initiierung von Selbst- und Mitorganisation von Jugendlichen bei Veranstaltungen und Angeboten für Jugendliche. Damit sollen einerseits die Bedürfnisse der Jugendlichen wirklich zum Zuge kommen, andererseits die Aktivierung der Jugendlichen erreicht werden.
- die Unterstützung der Jugendkommission in ihrer Lobbyarbeit für die Jugendlichen durch entsprechende Informationen und Aktivitäten.

### c) Veranstaltungen und Ereignisse

In diesem Bereich hat die Jugendkommission lediglich die Rahmenbedingungen und Zielsetzungen festzulegen.

Die Angestellten sind hier zuständig für

- die Eruiierung der Bedürfnisse der Jugendlichen und den Aufbau entsprechender Angebote.
- den aktiven Einbezug der Jugendlichen in die Programmierung und Organisation von Angeboten.

- die Koordinierung und evtl. die Einrichtung einer konkreten Zusammenarbeit mit andern Trägern der Jugendarbeit in der Gemeinde oder in der Region für konkrete Angebote und Veranstaltungen → Bildung eines entsprechenden Netzwerkes.
- die Sorge für eine effiziente und wirtschaftliche Durchführung solcher Angebote.
- **Bezogen auf die älteren Jugendlichen werden nur Angebote sinnvoll sein, die von diesen aktiv in Oberengstringen gewollt und mitorganisiert werden; die Konkurrenz von Zürich ist im allgemeinen für diese Altersgruppe zu gross.**

#### d) Prävention und Bearbeitung von Problemlagen

Die Jugendkommission hat in diesem Bereich die Aufgabe, die hier notwendigen Strukturen zu bestimmen und aktiv zu fördern sowie bei andern Institutionen/Organisationen auf die Zusammenarbeit in der Prävention hinzuwirken.

Die Angestellten sind hier zuständig für

- das Zugänglichmachen der notwendigen Hilfen für Jugendliche (Kenntnis der verschiedenen Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten).
- die Erstberatung und Triage bei Jugendlichen, mit denen sie in Kontakt kommen.
- die Initiierung und Mitveranstaltung von konkreten Präventionsaktivitäten gegenüber den entsprechenden Zielgruppen.
- die Mithilfe bei der Bearbeitung schwieriger öffentlicher Situationen, in die Jugendliche involviert sind, im Rahmen der von der Jugendkommission eingerichteten Strukturen (Task-Force...).

#### e) Öffentlichkeitsarbeit und PR

In diesem Bereich teilen sich Jugendkommission und Angestellte die Arbeit. Wichtig ist hier, dass die Jugendkommission sich auch öffentlich für die Auseinandersetzung mit Jugendthemen und die Anliegen der Jugendlichen einsetzt.

Die Angestellten sind hier zuständig für

- die konkrete Bekanntmachung und Werbung für Ihre Angebote.
- Alle Öffentlichkeitsarbeitsinstrumente, die den Jugendlichen erleichterte Zugänglichkeit zu Räumen und Dienstleistungen ermöglichen.
- die Beschaffung der Hintergrundinformationen, die für die PR im Jugendbereich notwendig sind.
- die Berichterstattung über konkrete Ereignisse und Veranstaltungen, vor allem auch über Erfolge der Jugendarbeit.

#### f) Vernetzung und Koordination innerhalb der Gemeinde und über die Gemeindegrenzen hinaus

Die Jugendkommission hat hier die Rahmenbedingungen zu setzen, die strategischen Entscheide zu fällen und mit ihrem politischen Gewicht für die Unterstützung von Vernetzung und Koordination zu sorgen. **Insbesondere im Bereich des Managements des öffentlichen Raumes hat die Jugendkommission für die notwendige Vernetzung zu sorgen und Aufträge, die der Jugendarbeit nicht gemäss sind, abzuwehren.**

Die Angestellten sind hier zuständig für

- die konkreten längerfristigen Kontakte und Netzwerke innerhalb der Gemeinde (Schule, Vereine, Kirchen) wie auch über die Gemeinde hinaus.
- die konkrete Kooperation für einzelne Veranstaltungen, Angebote und Aktivitäten
- die Koordination verschiedener Anbieter im Jugendbereich.
- **Die Zusammenarbeit mit der Schule ist auf dem jetzigen Niveau (Frühling 2008) zu halten; Jugendarbeit hat einen guten Platz in der Schule, die Selbständigkeit von Schule und Jugendarbeit muss aber gewährleistet bleiben.**

## 7. Finanzen, Personal

Nach der Revision des Konzeptes bestimmt die Jugendkommission insbesondere, welche der bisher weniger verwirklichten Ziele/Massnahmen in Priorität zu bearbeiten sind, um eine gesamthafte Umsetzung des Konzeptes zu erreichen.

Die Evaluation der ersten Auflage des Jugendkonzeptes ergab, dass 120 Stellenprozent Jugendbeauftragte/r und Jugendarbeit nötig, für den Betrieb im aktuellen Rahmen aber auch ausreichend sind.

Sinnvoll ist es auch, die Jugendarbeit auf den verschiedenen Ebenen fachlich/supervisorisch begleiten zu lassen. Insbesondere ist bei einem allfälligen Wechsel von der jetzigen Jugendbeauftragten zu einer neuen Person für eine gute Unterstützung zu sorgen, damit eine Nachfolge auch die Chance hat, akzeptiert zu werden.

Finanziell fallen pro Jahr in Anlehnung an das Budget die folgenden wiederkehrenden Kosten an:

- Entschädigungen Jugendkommission: CHF 20'000
- Besoldungen inkl. Sozialleistungen: CHF 137'000
- Allgemeiner Personalaufwand: CHF 18'000
- Anschaffungen, Betrieb, Unterhalt: CHF 17'500
- Projektkosten für einzelne Bereiche, Angebote, Aktivitäten, Veranstaltungen: CHF 9'000
- Allgemeiner Verwaltungs- und Sachaufwand: CHF 15'000

Gesamtkosten ohne interne Verrechnung gemäss obiger Aufstellung : CHF 216'500.

## 8. Anhang

### A) Evaluationsbericht

#### Einleitung

Seit 2004 wird in der Gemeinde Oberengstringen das Jugendleitbild und –konzept umgesetzt. Das auf 4 Jahre angelegte Projekt soll im Frühling 2008 mit einer Evaluation abgeschlossen werden. Alfred Steiner von Büro West hat die Erstellung des Jugendleitbildes und –konzeptes geleitet und dessen Umsetzung beratend begleitet. Im November 2007 wurde Büro West mit der Evaluation beauftragt.

Für Büro West war es wichtig, eine sachliche Evaluation durchzuführen. Deshalb befassten sich nur Personen mit dieser Evaluation, die bisher nichts damit zu tun hatten.

#### Ziele der Evaluation

Mit Evaluation sollen entsprechend den Vorgaben der Jugendkommission drei Ziele verfolgt werden:

1. Die Umsetzung von Leitbild und Konzept ist differenziert analysiert:
  - Grad der Zielerreichung des Konzeptes
  - Analyse der Arbeitsprozesse, der Steuerung und der Führung
  - Wirkung der externen Beratung
  - (Veränderung der) Zufriedenheit der Zielgruppen
  - Einschätzung des Nutzens der Jugendarbeit für Gemeinwesen und Zielgruppen
2. Ein Evaluationsbericht und ein weiterentwickeltes Jugendkonzept liegen vor
3. Die Gremien verfügen über qualifizierte Unterlagen für die Entscheide über die Zukunft der offenen Jugendarbeit

#### Vorgehen

##### Allgemeines

Zur Steuerung des ganzen Prozesses wurde eine Evaluationsgruppe gebildet. Ihr gehörten an Kurt Leuch, Präsident Jugendkommission, Carole Frank, Vizepräsidentin, Sibylle Müller, Schulleiterin/ehemaliges Mitglied der Jugendkommission Karin Bachmann, Jugendbeauftragte Heinz Wettstein, Büro West.

Mit der Beauftragung von Büro West konnte sich die Frage verbinden, ob die Evaluation objektiv durchgeführt werde, da Büro West das Konzept erstellt und die Umsetzung begleitet hat. Innerhalb von Büro West wurde für die Gewährleistung der Objektivität folgendes vorgekehrt:

- Mit der Evaluation waren zwei Personen beauftragt, die bisher nie in Oberengstringen im Einsatz waren und keine Kenntnisse über das Projekt hatten.
- Während der Evaluation war Oberengstringen kein Besprechungsthema in Büro West über die zwei damit beauftragten Personen hinaus.

Damit konnte eine Vermischung von verschiedenen Rollen vermieden werden.

##### Methodik/Instrumente

Die Evaluation baute auf dem Konzept und auf den Zielvorgaben der Jugendkommission auf. Dabei handelt es sich um sehr unterschiedliche, teilweise nicht allein sachlich überprüfbare Zielsetzungen/Massnahmepläne. Deshalb wurden in der Evaluation zwei methodische Ansätze

angewandt: Eine sachliche orientierte Evaluation und eine beurteilungsorientierte Evaluation, die auch Eindrücke, Gefühle abholt.

Der sachlichen Evaluation dienten eine detaillierte Zielevaluation in der Jugendkommission und die Expertenevaluation durch die Evaluatoren.

Der beurteilungsorientierten Evaluation dienten Interviews. Es wurden folgende Interviews durchgeführt:

- 5 Gruppen Jugendlicher, jüngere und ältere, Jugendliche, die das Angebot nutzen, und solche, die es nicht nutzen.
- 6 Schlüsselpersonen oder Gruppen von Kirche, Schule, Polizei, Vereinen, Ladengasse
- 4 Interviews mit direkt Beteiligten und Berater

Für die Weiterentwicklung des Konzeptes, die ja nicht allein auf der Evaluation beruhte, wurde ein Zukunftsworkshop durchgeführt, an dem neben der Jugendkommission noch weitere VertreterInnen aus interessierten Kreisen teilnahmen. Mit ca. 20 Jugendlichen wurde ein Gespräch zu den wichtigsten sich aus der Evaluation ergebenden Fragen geführt.

## Resultate der Evaluation

### Spezifische, zielbezogene Evaluation

Die Entwicklung der Jugendarbeit Oberengstringen ist sehr gut dokumentiert (Jahresberichte, Jahresplanungen, Auswertungen, Projekte und Anlässe, Protokolle Jugendkommission). Damit ergibt sich eine ausgezeichnete Grundlage für die Evaluation.

Generell kann festgehalten werden, dass das Konzept während der ganzen Entwicklungszeit klarer Orientierungspunkt blieb, auf den bei Planungen und Auswertungen immer Bezug genommen wurde. **Die ganze Entwicklung ist deshalb als eindeutige Konzeptumsetzung zu bezeichnen.**

Die Bezugnahme auf das Konzept war in den einzelnen Schritten nicht immer gleich. Das liegt wohl auch daran, dass das Konzept vielschichtig ist (allgemeine Ziele, konkrete Ziele und Massnahmen, Umsetzungsschritte usw.). Die Evaluation bezieht sich auf die konkreten Ziele und Massnahmen.

Deutlich wird, dass **Struktur- und Führungsfragen** grundsätzlich bearbeitet wurden; für bestimmte Bereiche (Kooperation mit Schule, Jugendzentrum) wurden Detailkonzepte erarbeitet. Das bedeutet, dass auch in der konkreten Umsetzung der Bezug zur Grundlage bewusst hergestellt war und sich Entwicklungen nicht zufällig ergeben konnten. Die Strukturfragen nehmen allerdings zeitweise einen recht grossen Raum ein. Daran anschliessend wird die Arbeit der Jugendkommission manchmal als wenig greifbar erlebt.

Ebenfalls strukturell zeigt sich, dass die Jugendarbeit **gegen aussen** mit einzelnen Schwierigkeiten zu kämpfen hat: Akzeptanz der Eigenart in der Gemeindeverwaltung, Haltung der Oberengstringer betreffend übergemeindliche Zusammenarbeit usw.

**Inhaltlich ist festzuhalten, dass in allen sechs Zielbereichen Entwicklungen stattgefunden haben.** Zu einzelnen Themen ist dabei Folgendes zu beobachten:

Die **Veranstaltungen** sind gut dokumentiert. Sie sind durchwegs erfolgreich verlaufen. Die Nutzungszahlen sind im Vergleich mit Gemeinden gleicher Grössenordnung durchwegs als hoch zu bewerten. Es ist auch gelungen, eine gewisse Kontinuität der Veranstaltungen zu erreichen, was dem Zulauf offensichtlich zuträglich ist. Dabei ist das erfolgreiche Modell OE4OE als beispielhaft besonders hervorzuheben; in vielen andern Gemeinden fehlt der Glaube, dass sich Erwachsene so in die Jugendarbeit miteinbeziehen lassen.

Die Entwicklungen betreffend dem **Jugendzentrum** zeigen die üblichen Wellenbewegungen beim Engagement der Jugendlichen für Treffarbeit; die „Generationen“ lösen sich relativ schnell ab. Die Lösung mit den Trailern garantierte demgegenüber eine gewisse Kontinuität und Stabilität. Deutlich werden zwei eher schwierige Punkte: Die Konzeptänderung Richtung Mietmöglichkeit wurde von den Jugendlichen nicht ohne weiteres angenommen, weil sie wohl nicht dem Interesse der Nutzergruppe

entsprach. Und die Nutzung des JZ sowohl als Treff wie auch als mietbarer Raum ist nicht unproblematisch (das zeigen auch Erfahrungen von andern Orten), weil ein offener Raum immer als offener Raum gesehen wird, auch wenn er „geschlossen“ ist. So hat sich denn die Vermietung auch noch nicht vorstellungsgemäss entwickelt. Was sich hingegen bewährt hat, ist die Aufteilung der Treffarbeit auf zwei Zielgruppen.

Offensichtlich wird auch eine **gute, reiche Öffentlichkeitsarbeit** betrieben. Dazu ist aber – mit Bezug auf die Interviews – ernüchternd festzuhalten, dass dadurch das Bild der Jugendlichen im Ort leider nicht in gewünschtem Mass geprägt wird; die Erwachsenen orientieren sich scheinbar weiterhin an dem, was sie als störend sehen oder was die Medien ihnen skandalisierend präsentieren.

Das **Monitoring bezüglich öffentlichen Räumen** wie auch bezüglich schwierigen Jugendlichen wurde zumeist durchgehalten; die Folgen aus den Beobachtungen sind allerdings relativ wenig präzise, und es zeigt sich auch, dass die klare Ausrichtung auf die Lebensgestaltung die Ressourcen für diese Aufgabe eher klein werden liessen. Die für diese Aufgabe wichtige Vernetzung scheint noch nicht optimal zu funktionieren.

Ein Thema zeichnet sich gegen Ende der zu evaluierenden Phase deutlicher ab: Das immer wieder **schwierige Verhalten Jugendlicher im Zentrumsbereich**. Hier zeigt sich, dass die Jugendarbeit ihre Position immer wieder definieren muss, damit ihr nicht polizeiliche Funktionen zugewiesen werden, und dass die Vernetzung im Umgang mit diesen Problemen noch nicht optimal funktioniert.

Das Konzept enthält im Ziel- und Massnahmenkatalog insgesamt 37 Ziele und 54 Massnahmen. Nach der Evaluation in der Jugendkommission ergibt sich folgendes Gesamtbild:

- 19 Ziele sind mehrheitlich erreicht
- 12 Ziele sind mehrheitlich nicht erreicht
- Bei 6 Zielen gehen die Meinungen auseinander resp. ist die Jugendkommission nicht in der Lage, eine Aussage zu machen.
- 18 Massnahmen sind mehrheitlich erreicht
- 29 Massnahmen sind mehrheitlich nicht erreicht
- Bei 7 Massnahmen gehen die Meinungen auseinander resp. ist die Jugendkommission nicht in der Lage, eine Aussage zu machen.

Die hohe Zahl von nicht erreichten Massnahmen erklärt sich daraus, dass im ersten Konzept Massnahmen teilweise alternativ für das Erreichen eines Zieles vorgeschlagen waren und eine Auswahl notwendig war. In der Umsetzung wurden dann jene Massnahmen beibehalten, die sich in der Praxis bewährten.

Am besten umgesetzt entsprechend den Zielen und Massnahmen ist der Bereich 6 (Strukturen, Institutionen, Vernetzung); die übrigen Bereiche sind gleichmässig umgesetzt; in diesen Bereichen gibt es aber Veränderungsbedarf.

Die Analyse des Projektverlaufs zeigt auch, dass die vorerst eingesetzten 80 **Stellenprozente** nicht ausreichen, um alle Bereiche gleichmässig zu bearbeiten; erst mit der Besetzung der restlichen vorgesehenen 40 Stellenprozenten konnte dieses Ziel erreicht werden.

### **Ergänzende allgemeine Aussagen von Aussenstehenden zur Umsetzung/Situation**

Alle Jugendlichen, sowohl NutzerInnen wie Nicht-NutzerInnen, kennen das Angebot. Sie finden es gut, stellen aber Lücken im Angebot für ältere Jugendliche fest. Das Klima unter den Jugendlichen ist gut; jenes zwischen den Generationen habe sich kaum verändert (Spannungen). Mit der Jugendbeauftragten sind sie zufrieden. Sie möchten generell mehr Events und mehr Öffnungszeiten des JZ.

Auch bei den Schlüsselpersonen wird die gute Arbeit der Jugendarbeiterin hervorgehoben; die Jugendarbeit wird geschätzt. Generell wird von ihnen das Freizeitangebot in Oberengstringen als genügend eingeschätzt. Das Angebot der Jugendarbeit wird mehr für jüngere Jugendliche gesehen.

## Fazit

Das Konzept ist grundsätzlich gut und kann als Basis für die Zukunft dienen. Und: Mit Karin Bachmann wurde eine Jugendbeauftragte gefunden, die sehr gute Arbeit leistet.

## B) Trends, die in der Evaluation für wichtig bei der Revision des Jugendkonzeptes erkannt wurden

Im Zukunftsworkshop wurden Überlegungen zu den Entwicklungen angestellt, die in der nächsten Zeit zu erwarten sind und Einfluss auf die Jugendarbeit haben werden. Dabei wurde eher auf problematische Entwicklungen geachtet, die zu Veränderung der Aufgaben und zu neuen Aufgaben der Jugendarbeit und Jugendpolitik führen könnten. Die wichtigsten davon sind:

- Die Jugendarbeitslosigkeit wird ein Problem bleiben.
- In Schule und Ausbildung wird der Druck zunehmen.
- Eltern werden ihren Erziehungspflichten weniger nachkommen.
- Allgemein wird mehr für sich geschaut.
- Zivilcourage fehlt immer mehr.
- Neue Medien gestatten ein spontaneres Verhalten.
- Das Imageproblem der Jugendlichen bleibt bestehen.
- Wenige Erwachsene nehmen sich noch Zeit für und mit den Jugendlichen.
- Jugendgewalt nimmt zu.
- Konsumhaltung verstärkt sich.
- Freiwillige Helfer finden sich immer schwieriger.
- Die Finanzen der öffentlichen Hand werden eher sinken.